

Gemeinnütziger Bauverein Neustadt a. Rbge. eG

Analogabschaltung und wie weiter? – Satellitengestützte Medienversorgung mit HDTV

Wie die meisten Wohnungsbaugenossenschaften stand auch der Bauverein Neustadt am Rübenberge irgendwann vor der kritischen Frage, in welche Richtung es mit und vor allem „nach“ dem terrestrischen Medienempfang gehen sollte. Der Weg von analog zu Kabel schien vorgezeichnet. Die Gebührenentwicklung auch. Eine Alternative bot die satellitengestützte Medienversorgung, mit einem dem Kabel vergleichbaren Basisangebot. Die Wohnungsgenossenschaft entschloss sich, auf einen günstigen Satellitenempfang umzustellen.



Die meisten Wohnungen des Bauvereins Neustadt am Rübenberge waren bis in die 1980er Jahre über eine Gemeinschaftsantennenanlage

angeschlossen und in der Lage, die üblichen zirka sieben verschiedenen Fernsehkanäle zuverlässig zu empfangen. Dabei handelt es sich um klassisches terrestrisches Fernsehen in Baumstruktur.

Anfangs war noch alles analog...

„Als die damalige Deutsche Bundespost begann, die Grundstücke sukzessive für das Kabelfernsehen zu erschließen, waren wir als Bauverein damit konfrontiert, das neue, kommende Angebot an Kabelfernsehen für unsere Wohnungsnutzer umzusetzen“, erläutert Lutz Nolte, seit 1998 Vorstand des Bauvereins. Mit Zustimmung der Nutzer wurden zunächst die alten Antennenanlagen abge-

schaltet. Mit dem Kabelfernsehen wurde dann die Programmvierfalt deutlich größer: anfangs zwölf, später zirka 25 bis 30 Programme waren verfügbar. Da bereits seit Ende der 1960er Jahre mit der Firma atn eine Zusammenarbeit bestand, wurde diese bei den Änderungen und Erweiterungen der Kabelnetze fortgesetzt.

Im Jahr 1998 änderten sich die finanziellen Voraussetzungen für den Medienempfang: Eine umfangreiche Gebührenerhöhung stand an, die in keinem Falle an die Mitglieder weitergegeben werden sollte. Dies war die Initialzündung, über neue Wege nachzudenken. Andreas Partie, Geschäftsführer der atn Partie GmbH, gab den Impuls, über eine satellitengestützte Fernsichtanlage nachzudenken. Die Idee bestand darin, anstelle der Breitbandkabelübergabepunkte eine neue Gemeinschaftsatellitenanlage zu installieren, mit einer dem Kabel vergleichbaren Programmvierfalt, aber wesentlich günstiger. Der komplette Wohnungsbestand der Genossenschaft sollte in einem Zeitraum von einem bis eineinhalb Jahren mit der neuen Empfangstechnik versorgt werden. Dazu mussten etliche Leitungsmeter in den Häusern selbst und im Erdreich verlegt werden, da die Gebäude zu geeigneten Einheiten zusammengefasst werden sollten. Die größte Einheit umfasst knapp 400 Wohneinheiten. Eine zentrale Satellitenkopfstelle überträgt die Fernseh- und Radiosignale direkt bis zu den Anschlüssen in den Wohnungen. Dazu musste das neu errichtete Leitungs- und Verteilnetz mit den erforderlichen Strecken- und Hausverstärkern aus- und aufgerüstet werden. Das ging natürlich alles nicht von heute auf morgen.

Umsetzung in der Praxis

Der Bauverein entschloss sich zu einem weiteren Digitalisierungsschritt. Die analogen Programme werden weiter angeboten, aber

parallel dazu wird der hochwertige digitale Empfang ermöglicht. Aufgrund der Bauhistorie und der technischen Voraussetzungen wurde zunächst noch die alte Baumstruktur, wie man sie aus der rein terrestrischen Fernsehversorgung kennt, genutzt. Seit 2002 setzt der Bauverein im Zuge von Modernisierungsmaßnahmen die so genannte Sternverkabelung um. Aktuell – und vor allem aber im Hinblick auf zukünftige technische Anforderungen – ist sie flexibel für die Umstellung auf digitalen Empfang nutzbar. Die Modernisierung wird aus logistischen Gründen nur Schritt für Schritt durchgeführt. In nur wenigen Fällen kann eine höhere Anzahl von Wohneinheiten für den digitalen Satellitenempfang ausgestattet werden. „Wir wollen uns endgültig von der Baumstruktur verabschieden: Zum einen ist sie nicht mehr Stand der aktuellen Technik, zum anderen nagt der Zahn der Zeit an den Kabeln. Inzwischen sind wir annähernd komplett für die digitale Ausstrahlung nach der Analogabschaltung im April 2012 gerüstet“, erläutert Nolte die Mediennutzungsstrategie des Bauvereins.

„Es haben sich jedoch immer wieder Änderungen ergeben, die wir alle nicht auf Anhieb so prognostizieren konnten“, betont er. So war ein regionaler Sender, N3 Niedersachsen, bei den Nutzern sehr beliebt und bisher über Kabel zugänglich. Mit der Umstellung auf Satellit war dieses Programm aber nicht mehr empfangbar, und das Sendesignal musste eine Zeit lang wieder separat terrestrisch eingeholt werden. Inzwischen ist alles einfacher geworden: Alle regionalen Programme wie N3, WDR und die weiteren Regionalprogramme werden digital über Satellit ausgestrahlt. In Anlagen, die noch analog funktionieren, wird das entsprechende digitale Programm reanalisiert. In digitalen Anlagen wird gleich der gesamte Bereich eingespeist. Der Zuschauer wählt dann einfach „sein“ Regionalprogramm.

Gemeinnütziger Bauverein Neustadt a. Rbge. eG

Gegründet: 1925

Mitglieder: mehr als 1.600

Wohnungen:

1.123 (in Neustadt und Bordenau)

Bilanzsumme: rund 47 Millionen Euro

Geschäftsguthaben der Mitglieder:

rund 1,32 Millionen Euro

Eigenkapital am 31.12.2009:

rund 16,9 Millionen Euro

Eigenkapitalquote: rund 35,8 Prozent

Dividende: zurzeit vier Prozent auf die

eingezahlten Geschäftsguthaben

Investitionen in den Bestand seit

1995: rund 29 Millionen Euro

Internet: www.bauverein-neustadt.de



Optisch ansprechende Fassade, ohne störende Satellitenschüssel auf jedem Balkon.

Gemeinnütziger Bauverein
Neustadt a. Rbge. eG

Weitere Einflussfaktoren

Zudem verändern sich die Fernsehgewohnheiten als solche, und mit den technischen Möglichkeiten sowie den zur Verfügung stehenden Endgeräten wandeln sich auch die Ansprüche der Nutzer: „Der Wunsch nach einer individuellen Medienversorgung wird vielfach an uns herangetragen. Nicht zuletzt Menschen mit Migrationshintergrund möchten gerne fremdsprachige und Spartenprogramme empfangen“, hebt Nolte hervor.

Neben der als unangemessen empfundenen Gebührenerhöhung für den Kabelanschluss beförderte auch ein weiteres Phänomen die Entscheidung für eine Satellitengemeinschaftsantenne: die flächendeckende Ausbreitung privat angebrachter Satellitenschüsseln. Insbesondere bei architektonisch anspruchsvollen Gebäudeeinheiten entstand ein sehr unschöner Anblick. Der teilweise unsachgemäße Aufbau verursachte zusätzlich Schäden an Dächern, Fassaden und Fenstern. „Wir haben das Phänomen zunächst toleriert. Aufgrund von Entscheidungen der Oberlandesgerichte Frankfurt am Main und Karlsruhe in den Jahren 1992 und 1993 ergab sich aber eine rechtssichere Position: Sie legten die Grundlagen für die Installation fest – die fachmännisch durchgeführt werden musste – und erlaubten uns, zur Absicherung eine Kautions einzubehalten“, erläutert er.

Der Bauverein traf eine Entscheidung: Im Zuge der für die Genossenschaft wichtigen

energetischen Sanierungen werden die Nutzer umfassend informiert: Ihnen wird mit einer Satellitengemeinschaftsantenne eine kostengünstige Alternative zu privaten Schüsseln angeboten. Wo die Interessen doch zu kollidieren schienen, begab man sich in einen konstruktiven Dialog. „Es ist uns gelungen, die privaten Satellitenschüsseln fast vollständig zu entfernen“, so der Bauverein-Vorstand.

Breites Angebot

„Es ist nicht nur gelungen, die Betriebskosten niedrig zu halten, auch der Empfang hat sich verbessert. Zudem steht eine zuverlässige Hardware und ein regionaler Support für den Fall der Fälle zur Verfügung“, so Nolte. „Wir bieten neben dem Basisangebot eine individuelle Fernseh- und Medienversorgung je nach persönlichem Bedarf an.“ Die Basiskosten liegen derzeit bei zirka acht Euro, will man eine individuelle Fernsehversorgung, kommen zirka zwölf Euro in einem separaten Vertrag dazu. Der Bauverein stellt mit Hilfe des Dienstleisters atn nicht nur ein großes Programmangebot und HDTV zur Verfügung, sondern darüber hinaus auch Internetdienste wie die „Grundversorgung Internet“ zu einem Preis von sechs Euro sowie Highspeed-Internetdienste. „Wer etwas Besonderes will, für den können wir es auch umsetzen, da müssen wir uns nicht verstecken“, sagt Nolte zufrieden.

Zurzeit ist ein Parallelnetz im Einsatz, so dass sowohl analoge als auch digitale Einspei-

sung möglich ist. Dabei wird das DVB-S2-Signal auf DVB-C (Digitaler Videorundfunk per Satellit bzw. per Kabel) moduliert, das dann direkt in der Dose ankommt. Wo bereits die Sternstruktur besteht, sind zwei getrennte Dosen installiert, eine Antennendose und eine Satellitendose für die individuelle Medienversorgung, zum Teil sogar an mehreren Orten in der jeweiligen Wohneinheit. „Inzwischen ist fast alles möglich“, erläutert Andreas Partie. „Wo die Sternverkabelung problemlos zu realisieren war, können wir den Nutzern die Vorteile des digitalen Empfangs 1:1 zugänglich machen. Wo noch die alte Baumstruktur im Einsatz ist, können wir individuelle Verträge schließen, die bestehende Leitungsvoraussetzungen nutzen und mit den Vorteilen der Satellitenanlage kombinieren.“

Positives Fazit

„Alles in allem wurde die Umstellung sehr gut angenommen. Für uns als Bauverein ist es zusätzlich von Vorteil, dass uns die Netzebene 4 gehört und alles, was mit der Gebäudesubstanz selbst zusammenhängt, noch in unseren Händen liegt“, fasst Lutz Nolte zusammen. „Für die Zukunft sind wir gut aufgestellt, die Kosten für die Gemeinschaft sind niedrig. Fast alle individuellen Wünsche können berücksichtigt werden.“ Das nächste strategische Projekt nach dem Wechsel von analog zu digital soll die komplette digitale HD-Fernsehversorgung werden. „Darunter verstehe ich die Durchleitung aller auf einem Satelliten wie Astra empfangbaren Radio- und TV-Programme direkt an den Wohnungsnutzer. In den nächsten fünf Jahren wollen wir diesen Plan umgesetzt haben“, erklärt er. „Dabei ist neben den zu berücksichtigenden Kosten aber vor allem die bauliche Netzstruktur entscheidend, die wir sukzessive schaffen.“

Dagmar Schulz
KonKom kontaktaufnahme kommunikationsberatung
dschulz@kontaktaufnahme.net